

„Genossen vereinbaren Vier-Punkte-Frieden“

Mediation im Theater-Streit erfolgreich – Sämtliche Spenden ordnungsgemäß verbucht - Strafanzeige zurückgenommen

ANSBACH - Nach den Auseinandersetzungen der vergangenen Wochen innerhalb der Genossenschaft „Theater Ansbach – Kultur am Schloss“ gilt ab sofort der Ansbacher Theater-Friede. Im Rahmen eines Mediationsverfahrens unterzeichneten der Vorstandsvorsitzende der Genossenschaft, Heribert Schmidt, und der Genosse Klaus J. Grimm eine Vier-Punkte-Vereinbarung. Danach bestehen keinerlei Zweifel mehr, dass alle Spenden ordnungsgemäß verbucht sind.

Mit der Vereinbarung und dem Handschlag der Kontrahenten geht ein monatelanger Streit zu Ende, der im Juli kurz vor den Sommerferien eskalierte. Grimm hatte unter anderem allen Stadträten Unterlagen zukommen lassen, in denen er nach dem Verbleib von Spenden (40000 Euro) im Jahresbericht fragte. Trotz vielen Fragens habe er darauf von den Verantwortlichen der Genossenschaft keine Antwort erhalten. Heribert Schmidt und seine Vorstandsmitglieder versicherten, dass alles in Ordnung sei. Das habe man dem Fragesteller im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten auch mehrfach erklärt. Als alles nichts half, erstattete die Genossenschaft Strafanzeige wegen übler Nachrede und Beleidigung (die FLZ berichtete).

In der vergangenen Woche wandten sich beide Parteien an den Ansbacher Rechtsanwalt und Mediator Dr. Alfred Meyerhuber. Nach zwei Treffen – sie dauerten insgesamt fünf Stunden – unterschrieben Schmidt, Grimm und Meyerhuber am Dienstag eine Vier-Punkte-Vereinbarung. Sie liegt der FLZ vor.

In Punkt 1 heißt es: „Die Parteien erklären übereinstimmend, dass sämtliche der Genossenschaft gewährten Spenden ordnungsgemäß verbucht worden sind. Daran bestehen keinerlei Zweifel mehr.“

In Punkt 2 bedauert es Klaus J. Grimm ausdrücklich, sollte der Eindruck entstanden sein, dass er „den Organen der Genossenschaft rechtswidriges oder strafbares Verhalten unterstellen hätte wollen“.

Die Punkte 3 und 4 sind dann weniger juristisch fein formuliert: Sämtliche vorhandenen Missverständnisse und etwaigen Fehlinterpretationen sind im Rahmen der Mediation beseitigt und aufgeklärt worden. Die von der Genossenschaft erstattete Strafanzeige und die gestellten Strafanträge werden zurückgenommen“. Wie in solchen Fällen üblich, vereinbarten

Schmidt und Grimm, sich über die Mediation selbst und zu den vier Punkten nicht zu äußern.

Wie Dr. Meyerhuber gestern im Gespräch mit der FLZ sagte, seien alle Konfliktpunkte, darunter viele Missverständnisse, offen angesprochen und bearbeitet worden. „Am Ende stand eine saubere und klare Lösung.“ Schmidt und Grimm hätten sich die Hände gereicht. Die besondere Situation von Klaus J. Grimm – er ist der Lebensgefährte der Ansbacher Theater-Intendantin Dr. Susanne Schulz – habe bei der Mediation keine Rolle gespielt.

In der Genossenschaft und im Theater speziell begrüßte man gestern die erreichte Vereinbarung. Mit wem man auch sprach, alle hofften, dass die beiden restlichen Spielzeiten von Dr. Schulz als Intendantin in guter Art und Weise vonstattengehen. Ihr Vertrag wurde nicht verlängert.

Mediation ist kein Allheilmittel. Doch in vielen Fällen ist sie das Mittel der Wahl“, sagte Dr. Meyerhuber. Leider seien die Möglichkeiten, einen Konflikt so ohne Gerichtsurteil zu bereinigen, noch wenig bekannt.

Fränkische Landeszeitung, 06. September 2018